



Jutta Wilke

WIE EIN FLÜGELSCHLAG

Coppenrath 2012 • 283 Seiten • 14,95 • ab 14 J.



Eigentlich müsste Jana glücklich sein. Sie hat ein Stipendium für ein Sportinternat bekommen und kann jetzt den ganzen Tag das tun, was ihre große Leidenschaft ist: schwimmen! Jana schwimmt hervorragend, außer Melanie ist keiner der anderen Schüler eine ernsthafte Konkurrenz für sie. Und Melanie ist ihre Freundin, sie geben beide ihr Bestes und warten einfach ab, wer am Ende Erfolg haben wird. Ja, eigentlich müsste Jana glücklich sein.

Doch das ist sie nicht. Melanie ist ihre einzige Freundin, die anderen Schüler ignorieren sie oder spotten, weil Jana sich nur mit Hilfe des Stipendiums den Schulbesuch leisten kann. Sie verstecken ihre Kleider, rufen ihr Schimpfwörter nach und wer nicht aktiv dabei ist, verschließt immerhin die Augen, tut so, als sähe er nichts, und bietet keine Hilfe an. Jeder sieht Jana als Konkurrentin an, wird sie vom Schwimmtrainer gelobt, sehen die anderen darin eine persönliche Kränkung und lassen sie spüren, dass sie nicht dazu gehört.

Hinzu kommen die Probleme mit ihrer Mutter, die Janas Leidenschaft fürs Schwimmen hasst und ihrer Tochter schwere Vorwürfe macht: Sie habe sie im Stich gelassen, die Karriere sei ihr wichtiger als die Familie, sie solle wenigstens Geld dafür verlangen, dass sie bei Wettkämpfen antritt und den Sieg für ihre Gruppe holt. Jana fühlt sich von ihr erstickt und ist es leid, die Verantwortung übernehmen zu müssen. Zu Hause muss sie die Erwachsene sein, während sich ihre Mutter wie ein Kind verhält und an sie klammert: Sei schreit und weint, wenn Jana etwas tut oder sagt, was ihr nicht passt. Wenn Jana keine Einkaufsliste schreibt, ernährt sie sich die Woche über von Zigaretten und Alkohol, liegt auf der Couch und verwehrt langsam. Jana ist insgeheim froh, dass sie der winzigen Wohnung im schäbigen Haus und der erdrückenden Nähe ihrer Mutter entfliehen konnte. Sie möchte nie wieder in diesen traurigen Alltag zurückkehren und muss deshalb alles tun, um ihr Stipendium nicht zu verlieren. Doch das Internat, in dem ihr jeder nur die kalte Schulter zeigt, ist kein Ersatz für ein Zuhause – nicht einmal für so ein deprimierendes.

Janas Leben wird noch schwerer: Bei einem Essen im Kreis der Familie lernt sie Melanies Vater kennen, der zwar stets lächelt und seine Meinung höflich in Floskeln verpacken kann, aber im Grunde nur eines im Sinn hat: Melanie muss besser sein als Jana. Sie muss gewinnen, muss entdeckt werden und muss später bei Olympia antreten – koste es, was es wolle. Nach diesem Besuch ist Melanie wie ausgewechselt, spricht nicht mehr mit Jana und erschwert ihr den ohnehin schon erdrückenden Alltag.



Dann treibt Melanie mit einem Mal tot im Schwimmbecken und nur Jana zweifelt daran, dass es sich hier um plötzliches Herzversagen handelt. Gemeinsam mit Mika, Melanies Bruder, macht sie sich auf die Suche nach Antworten und kommt dem jungen Mann und der Wahrheit stückchenweise näher.

Janas Alltag im Internat und an den Wochenenden bei ihrer Mutter ist beeindruckend realistisch geschildert. Viele Leser werden nachvollziehen können, in welcher Zwickmühle Jana sich befindet: Tun, was sie selbst möchte, und damit die Mutter enttäuschen oder zum Wohle des Familienfriedens auf ihr Stipendium verzichten – und damit auf ihr Glück. Egal, wie sie sich entscheidet, sie wird damit jemanden verletzen, dabei möchte sie nur ihr eigenes Leben leben, möchte selbst Entscheidungen treffen und sich nicht immer danach richten, was andere von ihr verlangen.

Die Kriminalhandlung, die den zweiten Teil des Romans prägt, ist ebenfalls gut geschrieben und es gibt genügend Verdächtige, die die Handlung spannend und abwechslungsreich machen, bis hin zum klassischen „Show-down“, indem Jana Melanies Mörder gegenüber tritt und endlich die Wahrheit erfährt.